



DEMOKRATISCHER MUT

Der Walter Lübcke Saal der
Bezirksregierung Arnsberg



STATT EINES VORWORTS

„Wir leben in Umbruchzeiten und spüren, Neues entsteht und dieses Neue kann und wird besser sein als das Vergehende.

Um solche Zeiten zu gestalten, brauchen wir Kommunikation, Begegnung und Austausch.

Wenn es uns gelingt, den Walter Lübcke Saal – den größten „Sitzungssaal“ der Bezirksregierung Arnsberg – zu einem ständigen Forum des Dialogs, der Auseinandersetzung, des Ler-

nens und der Kultur zu machen, zu einem Ort also, an dem unterschiedliche Positionen ins Gespräch kommen, innovative Ideen und Neues für unsere Region entstehen, dann werden hier Geist und demokratischer Mut des von einem rechtsextremen Attentäter im Juni 2019 ermordeten Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke lebendig.“

Hans-Josef Vogel

WALTER LÜBCKE
DEMOKRATISCHER
MUT

DER WALTER LÜBCKE SAAL – GESCHICHTE –

Der Walter Lübcke Saal (bis 2022 Großer Sitzungssaal) wurde als Bestandteil des katholischen Lehrerinnenseminars in den Jahren 1908/1909 an der Seibertzstraße in Arnshausen errichtet. In dem Gebäude an der Seibertzstraße 1 erfolgte fast 18 Jahre lang die Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen, bevor die Bezirksregierung Arnshausen 1926 nach umfassenden Umbauarbeiten die Räumlichkeiten beziehen konnte. Aufgrund seiner architektonischen Gestaltung und der Nähe zum Bahnhof bot sich die Liegenschaft als neues Verwaltungshauptgebäude der Bezirksregierung Arnshausen an, die sich bis zu diesem Zeitpunkt auf sieben kleinere Standorte innerhalb Arnshausens verteilen musste.

Die großen Lehrsäle wurden in 130 Büroräume umgewandelt, der Turm und der sog. Kassenflügel nördlich des neuen Turms wurden neu errichtet und boten somit den zu dieser Zeit 304 Bediensteten ein gemeinsames Dach und einen neuen Hauptstandort in Arnshausen. Während der Errichtung des Neubaus von 1960 bis 1964 wurde der Große Sitzungssaal nur geringfügig ertüchtigt.

1987 und 2006 wurden Grundsaniierungen des Alt- und Neubaus an der Seibertzstraße 1

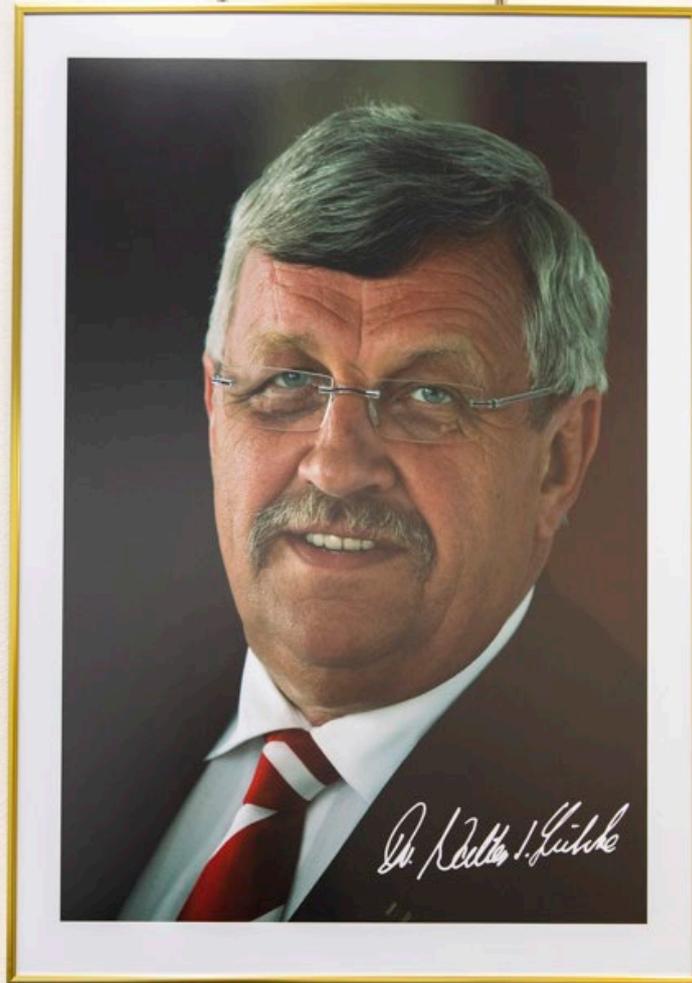
durchgeführt. In diesem Zusammenhang fanden auch im Großen Sitzungssaal Modernisierungsmaßnahmen statt. Neben einer neuen Lüftungsanlage und einem neuen Boden, wurde insbesondere die Akustikdecke mit ihrer markanten Glasstruktur eingefügt.

Während eine Mosaikwand den hinteren Teil des Walter Lübcke Saals schmückt, dient die Vorderwand seit diesem Umbau als digitale Präsentationsfläche und wurde mittlerweile auf den aktuellen Stand der Technik gebracht.

Aufgrund seiner vielseitigen Funktionen als Forum, repräsentativer Empfangsbereich, Besprechungsraum, Sitzungssaal und Räumlichkeit für die verschiedensten Veranstaltungen wurde der Walter Lübcke Saal inzwischen auch multimedial ausgestattet. Er bietet Platz für bis zu 100 Personen.

Am 05. August 2022 erhielt der Sitzungssaal im Rahmen einer Feierstunde in Anwesenheit von Frau Braun-Lübcke den Namen des von einem rechtsextremen Attentäter ermordeten Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke.





In Erinnerung an den ehemaligen Kasseler Regierungspräsidenten,
Dr. Walter Lübcke (* 22. August 1953; † 02. Juni 2019) und an sein
mutiges Eintreten für Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat und für
die Aufnahme und Integration von vor Krieg, Gewalt und Verfolgung
geflüchteten Menschen, insbesondere aus Syrien in 2015/2016.
Er wurde von einem rechtsextremen Attentäter am 02. Juni 2019
ermordet.

WORTE ZUR BENENNUNG DES
GROSSEN SITZUNGSSAALS
DER BEZIRKSREGIERUNG
ARNSBERG NACH WALTER
LÜBCKE AM 05. AUGUST 2022



ANSPRACHE

HANS-JOSEF VOGEL
REGIERUNGSPRÄSIDENT

Sehr geehrte Frau Braun-Lübcke,
sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter Klaus Kaiser,
sehr geehrter Herr Regierungspräsident a. D. Dr. Gerd Bollermann,
sehr geehrter Herr Regierungsvizepräsident Volker Milk,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Mitarbeiter*innen,

ich begrüße Sie hier im Großen Sitzungssaal der Bezirksregierung Arnsberg. Der Saal wird heute den Namen des Kasseler Regierungspräsidenten Dr. Walter Lübcke erhalten, der vor drei Jahren am 02. Juni 2019 von einem rechtsextremen Attentäter ermordet wurde.

I.

Liebe Frau Braun-Lübcke, auch im Namen der Bezirksregierung Arnsberg und aller Anwesenden danke ich Ihnen ganz besonders, dass Sie heute von Wolfhagen zu uns nach Arnsberg gekommen sind.

1.

So erinnern wir mit Ihnen gemeinsam

- an Ihren Mann Walter,
- an sein Denken und Handeln für unsere freiheitliche, rechtsstaatlich verfasste und europäisch eingebundene Demokratie,
- an seinen unermüdlichen Einsatz für die grundlegende Würde und Rechte eines jeden Menschen, die gerade in der Aufnahme der Menschen in unserem Land zum Ausdruck kommen, die vor Krieg, Gewalt und Unfreiheit fliehen mussten und müssen,

– und an sein besonderes Engagement für die Aufnahme und Integration gerade der 2015/2016 aus Syrien geflohenen Menschen, die auch von den Bomben, den Raketen und dem Giftgas Russlands aus ihrer Heimat vertrieben wurden.

Übrigens: Sehr viele von ihnen sind heute deutsche Staatsbürger*innen oder haben einen entsprechenden Antrag gestellt und arbeiten erfolgreich in unterschiedlichsten Berufen. Wir haben das geschafft.

Walter Lübcke handelte damals bei der Aufnahme und Integration der Geflohenen und Vertriebenen im Auftrag des Grundgesetzes, der Europäischen Menschenrechtskonvention und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Er handelte im Auftrag seines christlich geprägten Gewissens und seines ganzen Denkens, Handelns und Fühlens. Auch wenn er nicht immer die notwendige volle Unterstützung erhielt.

2.

Und wir erinnern heute und mit der Namensgebung für diesen Saal gemeinsam daran,

– dass Walter Lübcke aufgrund seines demokratischen Engagements rechten Hass, rechte Hatz und Morddrohung aushalten und

– dass er schließlich für sein Engagement sterben musste.

Wir Christen nennen eine solchen Menschen einen Märtyrer. Ein Märtyrer ist ein Lebenszeuge für die von Gott gegebene Freiheit und Würde jedes Menschen.

Walter Lübcke ist zudem ein Lebenszeuge für das, was für Freiheit, Demokratie und Recht immer wieder neu geleistet und getan werden muss. „Freedom is not free.“

Er ist ein Lebenszeuge für demokratischen Mut.

Wie formulierte der große Sozialdemokrat Carlo Schmid im September 1948 zu Beginn der Beratungen des Parlamentarischen Rates über die Verfassung der kommenden Bundesrepublik Deutschland:

„Demokratie ist nur dort mehr als ein Produkt einer bloßen Zweckmäßigkeitentscheidung, wo man den Mut hat, an sie als etwas für die Würde des Menschen Notwendiges zu glauben. Wenn man aber diesen Mut hat, dann muss man auch den Mut zur Intoleranz denen gegenüber aufbringen, die die Demokratie gebrauchen wollen, um sie umzubringen.“

Walter Lübcke ist von Anfang an populistischer Täuschung und ihrer unproduktiven Wiederholung rechtsextremen Lügen, Denken, Aufmärschen und Gewalt entgegengetreten. Er hat sie nicht toleriert. Im Gegenteil.

II.

1.

Sehr geehrte Damen und Herren,

historische Ereignisse wiederholen sich nicht. Aber zwischen ihnen kann eine Analogie bestehen, eine Übereinstimmung bei angezeigter Verschiedenheit.

Mark Twain soll deshalb gesagt haben: „Geschichte wiederholt sich nicht, sie reimt sich nur“. „Sich einen Reim auf etwas machen“, sagen wir, und wir meinen damit „eine Erklärung für etwas finden, etwas (ansatzweise) verstehen“.

So erinnert der Mord an Walter Lübcke an die politischen Fememorde der rechtsextremen Organisation Consul (O.C.) in der Frühzeit der Weimarer Republik. Ihnen fielen zwei Reichsminister zum Opfer: der Zentrumspolitiker Matthias Erzberger und der liberale Politiker der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) Walther Rathenau. Die DDP war eine linkslibe-

rale Partei in der Weimarer Republik. Neben der Deutschen Volkspartei repräsentierte sie zwischen 1918 und 1933 den politischen Liberalismus in Deutschland.

Den Morden vorausgegangen war eine grenzenlose Hasskampagne und Hetze nationalistischer und völkischer Parteien und ihrer Medien, die damals noch keine digitalen Medien waren. „Vaterlandsverräter“ und mehr tönte es.

Wir kennen das heute aus Hass und Hetze gegen Geflüchtete und eben gegen Walter Lübcke, der sich für die vor Krieg, Gewalt und Unfreiheit Geflohenen einsetzte und sich damit für die liberale Demokratie engagierte. Für unsere Demokratie, die die Würde jedes Menschen als unumstößlichen Wert allen staatlichen Handelns schützt und schützen muss.

So will und gebietet es das Grundgesetz, für das wir im öffentlichen Dienst in ganz besonderer Weise stehen und einstehen.

Und diesem Gebot folgte Walter Lübcke auch mit seiner Kritik an Pegida, auf deren Märschen übrigens von Anfang an russische Fahnen getragen wurden und die – wie die rechtsextreme Szene insgesamt – aus Russland unterstützt wurde.

Wir haben uns leider zu spät „einen Reim darauf gemacht“, die Zusammenhänge mehr oder weniger erst in diesem Jahr verstanden.

2.

Am Tag nach der Ermordung Walter Rathenau vor jetzt 100 Jahren hielt Reichskanzler Josef Wirth (Zentrum) im Reichstag seine berühmte Rede, in der er – nach rechts gewandt – ausrief: „Da steht der Feind, der sein Gift in die Wunden seines Volkes träufelt. Da steht der Feind – und darüber besteht kein Zweifel: dieser Feind steht rechts!“

Die politischen Morde damals waren „Signalhandlungen“, und die Ermordung Walter Lübckes wurde in der rechtsextremen Szene ebenso als „Signalhandlung“ verstanden, in Tweets und auf Facebook gefordert und später offen oder klammheimlich begrüßt.

Ziel von alldem damals: das demokratische System der jungen Weimarer Republik zu stabilisieren.

Ziel von alldem heute, unser Land zu destabilisieren und Zwietracht zu säen auch zwischen den europäischen Ländern.

3.

Erlauben Sie mir eine kurze Anmerkung: Mit dem völkischen genozidalen Krieg Russlands gegen die Ukraine und der inzwischen analysierten und erkannten hybriden Kriegsführung Russlands gegen die liberale Demokratie haben wir nicht nur verstanden, wie rechtsextreme Bewegungen die Demokratie vergiften, sondern auch wer ihnen das Gift gab und gibt, sowie er damals durch seine Bomben-, Raketen- und Giftgasangriffe in Syrien bewusst Flüchtlingsbewegungen auslöste.

Der brillante amerikanische Historiker und Yale-Professor Timothy Snyder beschäftigt sich in seinem neuen lesenswerten Buch „Der Weg in die Unfreiheit. Russland. Europa. Amerika.“ auch ausführlich mit der Frage, warum die liberalen Demokratien so krisenanfällig sind. Demnach gab es in den vergangenen Jahrzehnten im Wesentlichen nur zwei politische Philosophien

– die wie Snyder es nennt – „Politik der Unausweichlichkeit“, das heißt die in westlichen Demokratien verbreitete Annahme, die Zukunft sei lediglich eine ausgebaute Version der Gegenwart. Globalisierung, Demokratie und Kapitalismus führten zum gesellschaftlichen Idealzustand.

– und die „Politik der Ewigkeit“, das heißt die Ausrichtung aller Politik auf eine vermeintlich glorreiche Vergangenheit, die es zu verlängern gelte. Dies ist das Konzept von sogenannten Populisten und Autokraten. Was nicht in solch pseudohistorische Narrative passt, wird ignoriert – oder einfach als „Vogelschiss“ in der Geschichte abgetan.

Snyder erkennt in beiden Modellen dasselbe Problem: Wer sich auf eine perfekte Zukunft bzw. wer sich auf eine makellose Vergangenheit beruft, muss sich um nichts mehr kümmern und keinerlei Verantwortung übernehmen.

Walter Lübcke hat dies erkannt. Er hat Verantwortung übernommen. Er hat mit seiner Arbeit Orientierung gegeben, indem er Populismus und Manipulation, Hass, Lügen und Hetze widersprach, sie als solche entlarvte und selbst nach Wahrheit suchte und für sie eintrat.

III.

Liebe Frau Braun-Lübcke, sehr geehrte Damen und Herren,

1.

darüber hinaus erinnern wir heute an unseren Kollegen Walter Lübcke, an unseren Nachbar-



Regierungspräsidenten. Wir erinnern an die Zusammenarbeit unserer beiden Bezirksregierungen in gemeinsamen Angelegenheiten über die administrativen Grenzen der beiden Regierungsbezirke hinweg.

Ich erinnere beispielhaft

- an die Tourismusförderung, ein gemeinsames Anliegen,
- an wichtige gemeinsame Verkehrsprojekte wie die Stärkung der Oberen Ruhrtalbahn, die gelang und heute fortgesetzt werden muss, und das Straßenprojekt B 508n sowie
- an die Regionalplanung an sich und insbesondere zur Nutzung der Windkraft und den damit verbundenen Austausch von Plandaten und Erfahrungen. Walter Lübcke hat früh und zurecht den Ausbau Erneuerbarer Energien und insbesondere der Windkraft gefordert und unterstützt.

Dafür und für die unkomplizierte Zusammenarbeit in so vielen anderen regionalen Dingen danke ich ihm im Namen der Bezirksregierung Arnsberg und im Namen vieler Akteur*innen gerade der südwestfälischen Region.

2.

Meine Frau und ich erinnern uns gern an die Begegnungen mit Walter Lübcke im Rahmen der Bundes-RPK (Regierungspräsident*innen Konferenz), die er im Mai 2018 in Kassel ausrichtete.

Wir erlebten einen bodenständigen und welt-offenen, einen engagierten und humorvollen, einen geschichtsbewussten und deshalb an Neuem interessierten Menschen, einen im besten Sinne des Wortes fröhlichen Menschen.

Wir lernten einen Menschen kennen, der bei den Menschen war, der in seiner Region zu Hause war und der die Aufforderung des alt-testamentarischen Jeremias „Suchet der Stadt Bestes“ auch regional verstanden und ernst genommen und das Beste, für Städte und Region immer wieder gesucht hat.

3.

In der Bundes-RPK ein Jahr später, die vom 12. bis 14. Mai 2019 in Halle (Saale) stattfand, saßen wir nebeneinander, sprachen – wenn es der Konferenzverlauf zuließ – über dieses und jenes, über öffentliche und private Dinge. Wir sprachen auch über gemeinsame Themen unserer Regierungsbezirke. Der Ausbau der

Erneuerbaren Energien – auch der Windkraft – gehörte dazu. Wir waren uns einig, mehr gegen die Klimakrise zu tun.

Und wir vereinbarten für den Herbst 2019 ein Zusammentreffen in der „Grenzregion“ unserer beiden Regierungsbezirke, um neue Schwerpunkte der Zusammenarbeit zu besprechen und zu bearbeiten.

20 Tage später wurde Walter Lübcke ermordet. Ich kann es bis heute nicht fassen. Einer der Besten von uns ist nicht mehr da.

IV.

Walter Lübcke wurde am 22. August 1953 in Bad Wildungen geboren.

Nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann und ersten beruflichen Erfahrungen studierte Walter Lübcke Wirtschaftswissenschaften an der Gesamthochschule Kassel und promovierte mit einer Arbeit über „Die frühen wirtschaftlichen Planungsversuche in der Sowjetunion: 1924-1928; Sozialismus zwischen Utopie und Pragmatismus“.

Von 1986 bis 1999 arbeitete Walter Lübcke als Leiter des Instituts für berufliche und politische Bildung in Rosbach. In den 1990er Jahren war er zudem der erste Leiter der Jugendbil-

dungsstätte Haus Mühlberg im thüringischen Ohrdruf (Landkreis Gotha).

Dort gab es nach der Wende eine starke Neonaziszene. Der Thüringer Heimatschutz, aus dem später die Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) entstand, veranstaltete dort regelmäßig Aufmärsche. „Nichtrechte“ Jugendliche wurden in und um Ohrdruf gewaltsam angegriffen.

Lübcke sanierte Haus Mühlberg, veranstaltete regelmäßig mit jungen Leuten aus ganz Thüringen Sommercamps in Ohrdruf, lud Politiker*innen zu Workshops und Diskussionen über die Demokratie ein und organisierte gegen zunehmende rechtsextreme Gewalt im Haus Mühlberg Konzerte unter dem Motto „Rock gegen Gewalt“. Ein Sicherheitsdienst musste die Veranstaltungen im Haus Mühlberg vor möglichen rechten Angriffen schützen.

Walter Lübcke gehörte der CDU an. Er engagierte sich für die örtliche Demokratie in der Kommunalen Selbstverwaltung. Von 1989 bis 2009 war er Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Wolfhagen und von 1997 bis 2006 als stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher aktiv.



Von 1999 bis 2009 gehörte Walter Lübcke als Abgeordneter dem Hessischen Landtag an.

Von 2009 bis zu seiner Ermordung 2019 arbeitete Walter Lübcke als Regierungspräsident Kassel für die Region NordOstHessen (NOH), die als Region zwischen Lahn und Werra, Reinhardswald und Röhn als „grüne Spitze des Hessenlandes“ gilt.

V.

Der Walter Lübcke Saal unserer Bezirksregierung erinnert an diese herausragende Persönlichkeit, an diesen überzeugten Demokraten, an diesen Anwalt der Freiheit, der Menschenwürde und der Menschenrechte sowie an das Opfer seines Lebens für diese Werte, für die er mit demokratischem Mut eintrat.

Der Walter Lübcke Saal ist damit auch ein ständiger Weckruf an uns alle. Er spricht klar und deutlich zu uns:

Freiheit ist nicht nur ein universelles Recht. Freiheit ist eine permanente Aufgabe, ein dauerhafter Prozess. Freiheit ist niemals kostenlos. „Freedom is not free.“

Wer nichts gegen Hass und Hetze sagt, verstärkt Hass und Hetze.

Wer sich neutral verhält, steht auf der Seite der Täter.

Wer nicht interveniert für die Opfer, interveniert für die Täter. Das gilt übrigens aktuell auch für Russlands brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Und ich wiederhole:

„Da steht der Feind, der sein Gift in die Wunden seines Volkes träufelt. Da steht der Feind – und darüber besteht kein Zweifel: dieser Feind steht rechts!“

Ehre dem Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke. Er ist für uns Vorbild und Beispiel.

Und herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



PERSÖNLICHE WORTE

IRMGARD BRAUN-LÜBCKE

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident Vogel, sehr geehrte Damen und Herren.

Vielen Dank für die heutige Einladung.

Unsere Söhne und ich waren sehr erstaunt als uns berichtet wurde, dass dieser Sitzungssaal den Namen meines Mannes tragen soll. Die Bezirksregierung Arnsberg liegt von seinem direkten Wirkungsort weit entfernt und deshalb ist Ihr Beschluss diesen Sitzungssaal umzubenennen besonders zu bewerten.

Wir, die Familie sehen die Namensänderung dieses Sitzungssaals als große Wertschätzung gegenüber meinem Mann und als besondere Geste gegenüber uns als Familie. Ich bin mir sicher, dass auch mein Mann von der Umbenennung und der damit verbundenen Anerkennung seines Wirkens sehr berührt und ergriffen gewesen wäre.

Aber wir sehen die Umbenennung auch als Mahnung und als Aufforderung für unsere Demokratie einzustehen, für sie zu streiten und gegen Hass, Hetze und Ausgrenzung einzutreten.

Meinem Mann wurde oft bescheinigt, dass er nicht nur ein Mann des Wortes, sondern auch des Handelns sei.

Auch wir, sehr geehrte Damen und Herren, können in diese Richtung gehen, wird sind sogar gefordert uns nicht einschüchtern zu lassen und aktiv für die Demokratie einzutreten und Position zu beziehen. Dann wird die Gemeinschaft davon profitieren, die Welt ein Stückweit gerechter und die Unmenschlichkeit, die schon so viele Opfer gefordert hat und auch heute immer wieder fordert, wird kleiner werden.

Meinen herzlichen Dank an Sie Herr Vogel und an alle die die Umbenennung unterstützt haben. Alles Gute für Sie alle.



PERSÖNLICHE WORTE

DR. GERD BOLLERMANN
REGIERUNGSPRÄSIDENT A. D.

Sehr geehrte Frau Braun-Lübcke,
sehr geehrter Herr Regierungspräsident Vogel,

ich wurde gebeten, anlässlich der Würdigung des ehemaligen Regierungspräsidenten von Kassel, Herrn Dr. Walter Lübcke, durch die Bezirksregierung Arnsberg etwas über die Zusammenarbeit mit Walter Lübcke als ehemaliger Regierungspräsident zu sagen. Ich bin gerne der Bitte von Regierungspräsident Hans-Josef Vogel nachgekommen, durch einige persönliche Worte, einen Beitrag zu dieser Veranstaltung zu leisten.

Lassen Sie mich zu Beginn über die gemeinsame Zeit der Zusammenarbeit mit Walter Lübcke feststellen: Die Entscheidung heute in Arnsberg einem bisher „namenlosen Saal“ den Namen „Walter Lübcke Saal“ zu geben, finde ich aus mehreren Gründen hervorragend. Einerseits wird ein Ort der Erinnerung für einen Mann geschaffen, der durch seine Werte, seine Haltung, seinen Mut, aus meiner Sicht Vorbild ist. Ich wünschte mir, dass es in unserer Gesellschaft in der Zukunft mehr Menschen gibt, die „klare Kante“ für unsere Demokratie und „Gegen Rechts“ setzen. Andererseits wird mit der Namensgebung für Jahre ein Erinnerungszeichen gesetzt, so dass Menschen, die diesen Saal besuchen, an die Werte und den Tod von Walter Lübcke erinnert werden.

Für mich verbinden sich mit dieser Feierstunde persönliche Erinnerungen an „einen Mann der Tat“, aber auch Bilder von gemeinsamen Begegnungen, Sitzungsimpressionen und Telefonaten, in denen ich immer auf die Verlässlichkeit von Walter Lübcke bauen konnte, bei denen auch immer sein Wertekompass und seine Unerschrockenheit deutlich wurde.

Hans-Josef Vogel hat die Person Walter Lübcke aus meiner Sicht zutreffend charakterisiert, dem schließe ich mich voll an. Natürlich stellt sich mir die Frage: erfordert die gelebte Haltung von Walter Lübcke nicht auch von mir persönlich mehr Mut und die Notwendigkeit, sich zukünftig klarer zu positionieren als in der Vergangenheit? Ich hoffe, das geht nicht nur mir so, sondern vielen, die in diesen Saal kommen und sich mit dem Schicksal von Walter Lübcke beschäftigen. Gerade die von ihm gelebten Werte können jeder und jedem Anstoß geben.

Anlässlich der Namensgebung eines Saales in der Bezirksregierung Arnsberg und dieser Feier stellen sich vielleicht für die eine und den anderen Fragen, wie:

Wieso erhält bei der Bezirksregierung Arnsberg ein Saal den Namen Walter Lübcke? Welche Beziehung hatte der ehemalige Regierungspräsident von Kassel zu der benachbarten Bezirksregierung in Arnsberg?

Ich will nachfolgend versuchen, Antworten auf diese Fragen zu geben. Dabei lasse ich sie als Zuhörer*innen, soweit möglich, hinter die Kulissen der Zusammenarbeit zwischen zwei Behörden, aber auch den Umgang von zwei Behördenleitern vor nunmehr fast sieben Jahre schauen.

Die Berührungspunkte mit dem Regierungspräsidenten Dr. Walter Lübcke waren vielfältiger, als auf den ersten Blick von außen zu vermuten sind.

Da waren zunächst einmal die persönlichen Begegnungen und die wechselseitige Wertschätzung. Diese funktioniert nur dann, wie jeder weiß, wenn gemeinsame Werte vorhanden sind. Der Begriff „Wert“ besitzt in unserer Gesellschaft mehrere Bedeutungen. Zum einen sind damit ökonomische Werte wie Wirtschaftsgüter gemeint. Zum anderen stehen Werte für Ideale und menschliche Ziele, wie Respekt und Weltoffenheit. Sie sind der Spiegel unserer Bedürfnisse. Die Entwicklung und Verstärkung von Werten wie Glaubwürdigkeit, Toleranz und Wertschätzung gelten als zentrale Voraussetzung für ein nachhaltiges Miteinander im Alltag, aber auch in der Führung einer Behörde. Werte wie Ehrlichkeit, Verantwortung und soziales Engagement schaffen Vertrauen im Miteinander. Werte zu haben und zu leben sind im Alltag wichtig, weil sie verbinden oder aber trennen. Letztlich besitzen sie eine prägende, normative Kraft. Ohne erkennbare und klare Werte fehlt ein übergeordnetes und lenkendes Element. Dieses Werte-Fundament entwickelte sich schnell zwischen Walter Lübcke und mir, trotz unterschiedlicher parteipolitischer Bindungen.

Es zeigte sich z.B. im Rahmen der Regierungspräsident*innenkonferenz auf Bundesebene, wo wir in der Regel nebeneinander gesessen haben. Deutlich wurde dieses in leisen, wechselseitigen positiven wie negativen Kommentaren zu Äußerungen von anderen Teilnehmenden, über die eine oder andere aus unserer Sicht unnötige Selbstdarstellung oder manchmal nicht zielgerichteten Beiträgen und unnötigen Diskussionsschleifen. Walter Lübcke war dabei humorvoll und sein Kompass war pragmatisch klar auf Effizienz ausgerichtet.

Wir sind in gemeinsamen behördeninternen Sitzungen immer vertrauensvoll und offen miteinander umgegangen, wie etwa in traditionell üblichen Sitzungen mit dem Führungskreis der Abteilungsleitungen in den Bezirksregierungen Kassel und Arnsberg. Hierbei ging es darum, wechselseitig aus dem Behördenalltag kollegiale Erkenntnisse aus Erfolgen und Misserfolgen, Herausforderungen und Hemmnissen zu erzielen. Thematisch ging es u.a. um Veränderung und Optimierung von Zusammenarbeit zwischen unseren Behörden. Es ging um gemeinsame Ziele und Strategien, trotz oder gerade wegen damals unterschiedlich politisch ausgerichteter Landesregierungen in Hessen und Nordrhein-Westfalen. Selbstverständlich wurden bei diesen Sitzungen vertrauliche Handlungsempfehlungen bzw. der eine oder andere Tipp gegeben.





Hilfreich waren zweifellos die gemeinsamen Erfahrungen als Landtagsabgeordnete in unterschiedlichen Landesparlamenten bzw. Fraktionen, (Walter Lübcke, CDU, Gerd Bollermann, SPD). Walter Lübcke zeichnete sich bei diesen Gesprächen durch sein feines politisches Gespür, seine politische Sensibilität und seine christdemokratisch geprägten Werte aus.

Bei Sitzungen mit behördenexternen Teilnehmenden, wie etwa mit den Bürgermeister*innen aus den Regionen Sauerland und Waldeck oder bei gemeinsamen Themen, die unsere „Grenzregionen“ betrafen, wie z.B. Obere Ruhrtalbahn, Straßenverkehrsplanung und -bau, Radwegebau, Erneuerbare Energie und Windräder oder gemeinsame Interessen im Zusammenhang mit der Landesplanung, war immer klar: Wir hatten gemeinsam das Ziel, durch gemeinsame Absprachen, „grenzüberschreitende“ (Hessen/NRW) Vorteile für die Menschen in unseren Regionen zu erreichen. Als Waldecker und Sauerländer brannten wir für unsere Regionen. So heckten wir den einen oder anderen Plan aus, wie wir durch unsere unterschiedlichen Netzwerkverankerungen, durch strategisch abgestimmtes Handeln diese Vorteile erreichen konnten. Manches von dem bleibt im Verborgenen, aber z.B. das Thema Obere Ruhrtalbahn, konnten wir über diesen Weg wieder etwas in Bewegung bringen.

Beeindruckend für mich waren z.B. Sitzungen, bei denen es um das Thema Erneuerbare Energie und insbesondere um das Thema Windkraftanlagen ging. Walter Lübcke hatte, wie bei seiner Haltung zum Rechtsextremismus, eine glasklare Position. Er machte in all den Gesprächen, die wir dazu auf Bundesebene, im Kreis der Regierungspräsident*innen oder mit den Bürgermeister*innen unserer gemeinsamen Mittelgebirgsregion immer deutlich, wie wichtig für unsere Gesellschaft zukünftig die „Erneuerbaren“ sein würden. Mit den Erkenntnissen von heute kann man sagen, er war unserer Zeit weit voraus. Den seinerzeit in der Mehrheit vorhandenen Kritiker*innen von Erneuerbarer Energie begegnete er mit analytischen Argumenten, die man kaum widerlegen konnte. Manchmal nutzte er die aktuellen Ertragsdaten von einer Windkraftanlage, an der er – nach meinem Wissen – beteiligt war. Er zeichnete ein klares Bild von Vorteilen für Investoren, die Region und unsere Gesellschaft. Bedenkenträger*innen hatten es in diesen Diskussionen schwer. Ich gestehe, dass ich ihn für diese Klarheit oft bewundert habe.

Gemeinsamkeiten mit Regierungspräsident Lübcke und der Bezirksregierung Arnsberg gab es auch bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise in den Jahren 2014/2015. In mehreren Telefonaten haben wir uns über die schwierige Situation der Unterbringung von

Flüchtlingen gegenseitig informiert. Wir waren uns in unserer Auffassung und Strategie einig, dass alle Flüchtlinge, die in unsere Regierungspräsidien kamen, am Abend ein Dach über den Kopf und ein Bett haben sollten. Aus diesem Ziel ergab sich einerseits eine organisatorische Herkulesaufgabe, andererseits ging es um humanitäre Werte, um Respekt und Wertschätzung für Menschen in Not. Der Wertekompass von Walter Lübcke war eindeutig. Zwischen uns passte in dieser Frage kein Blatt.

Daraus ergaben sich in der Folge unterschiedliche Konfliktsituationen. So waren nicht immer alle Bürgermeister*innen damit einverstanden, dass sie innerhalb von wenigen Stunden Räume in ihrer Gemeinde zur Verfügung stellen oder Verpflegung und Schlafplätze organisieren mussten. Aus Telefonaten weiß ich, dass es Walter Lübcke und seinen Mitarbeitenden ebenso wie der Bezirksregierung Arnsberg durch ausgezeichnete Netzwerke in die Kommunen immer gelang, diesem Ziel gerecht zu werden. Dafür waren wir beide sehr dankbar. Andererseits gab es auch schwierige Situationen mit Ministerien, die wir gemeinsam mit unterschiedlichen Nuancen erlebt haben.

Ich will an dieser Stelle den Vorhang nur etwas öffnen. Sehr viele in diesem Saal wissen um die Auseinandersetzungen mit der dama-

ligen Landesregierung NRW in der beginnenden Hochphase der Flüchtlingsbewegung. Ich kann nur für meinen Teil berichten, dass ich nicht nur einmal das Ausblenden von real vorhandenen Konflikten erlebt und eine Nähe mancher Verantwortungsträger zur Alltagsrealität in den Kommunen unseres Landes vermisst habe. Dies soll nur andeuten, unter welchen Schwierigkeiten und mit wie wenig Unterstützung, Regierungspräsident*innen damals oft handeln mussten. Sie wurden in gewisser Weise alleine gelassen und mit vermeidbaren bürokratischen Hürden konfrontiert.

Mich hat damals überzeugt, mit welcher Grundhaltung Walter Lübcke agiert hat. Er war mir Beispiel und Vorbild zugleich und hat mir und der Behörde auf unserem Weg Kraft gegeben.

Walter Lübcke hatte einen klaren Kompass, der ihn aus meiner Sicht zu einem Vorbild macht. In seinem Handeln war er für mich immer klar, durch die Werte die ihn leiteten, sein Rollenverständnis als Regierungspräsident und seine Verantwortlichkeiten für die Menschen seiner Region, seine Zielorientiertheit, seine unmissverständliche Kommunikation, seine Haltung und damit verbunden seinen Mut. Sie können nachvollziehen, dass sein Tod auch im Regierungsbezirk Arnsberg, Fassungslosigkeit

und Entsetzen ausgelöst hat.

Fassen wir zusammen: Zwischen dem Kasseler Regierungspräsidenten und dem Regierungsbezirk Arnsberg hat es viele (informelle und formelle) Kontakte gegeben, von denen ich nur einige heute exemplarisch genannt habe. Die Benennung des großen Sitzungssaals in den Walter Lübcke Saal ist eine Würdigung der demokratischen Grundhaltung von Walter Lübcke, aber auch eine Würdigung für die konstruktive Zusammenarbeit im Interesse der Menschen in unserer Region. Ich hoffe, dass mit dieser Widmung ein Zeichen der Erinnerung und der Mahnung gesetzt ist.



SCHLUSSWORT

VOLKER MILK
REGIERUNGSVIZEPRÄSIDENT

Sehr geehrte Frau Braun-Lübcke,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin gebeten worden, das Schlusswort bei unserer heutigen Namensgebungsveranstaltung für den ehemaligen Großen Sitzungssaal zu halten. Diesem Wunsch komme ich gerne nach, weil auch ich zutiefst davon überzeugt bin, dass wir heute mit dem „Walter Lübcke Saal“ ein notwendiges und auch richtiges Zeichen setzen.

Auch mir, der ich nun seit 2011 Regierungsvizepräsident bei der Bezirksregierung Arnsberg bin, sind die überaus konstruktiven gemeinsamen Dienstbesprechungen mit dem Regierungspräsidium Kassel unter Leitung von Dr. Walter Lübcke noch in bester Erinnerung. Er war ein Mann der klaren Worte, in dessen Welt es für Hass, Hetze, Ausländerfeindlichkeit und Extremismus einfach keinen Platz gab.

Meine Vorredner haben heute in mehrfacher Hinsicht die Vergangenheit beleuchtet. Herr Vogel hat den Bogen von den politischen Feme-morden der Rechten in der Weimarer Republik über das Dritte Reich bis hin zu Pegida gespannt. Frau Braun-Lübckes persönliche Worte über die Vergangenheit mit ihrem Ehemann und das Leben vor und nach der Mordtat haben uns sehr berührt, aber auch motiviert. Herr Dr. Boller-mann hat uns eindrucksvoll über die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Walter Lübcke während seiner zurückliegenden Amtszeit als Arns-berger Regierungspräsident berichtet.

Seit inzwischen mehr als drei Jahren ist Dr. Walter Lübcke tot. Er wurde von einem rechtsextremen Attentäter auf der Terasse seines Wohnhauses am 02.06.2019 feige und hinterrücks ermordet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, bevor wir nun den Saal verlassen und neben der Eingangstür das Foto unseres Namensgebers und die Bildunterzeile enthüllen, möchte ich mit einem Zitat unseres ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker enden:

„Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“

Genau deshalb, damit wir alle nicht anfällig für derartige neue Ansteckungsgefahren werden, haben wir heute diese Namensgebung vorgenommen. Alle Menschen, die wir künftig in unseren größten Sitzungssaal hier am Hauptsitz der Bezirksregierung in Arnsberg einladen – egal, ob es sich um eine Dienstbesprechung, eine Regionalratssitzung, eine Tagung oder eine Kulturveranstaltung handelt – sie alle werden eine Einladung in den „Walter Lübcke Saal“ erhalten. Mögen sie hierdurch ihre Augen vor der Vergangenheit nicht verschließen und möge es ihnen helfen, nicht anfällig für die Ansteckungsgefahren der Unmenschlichkeit zu werden!

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und möchte Sie nun bitten, gemeinsam nach draußen vor die Tür zu gehen.

EINWEIHUNG









PRESSE- STIMMEN

Gedenken an Walter Lübcke

Sitzungsraum in Bezirksregierung nach ermordetem Kasseler Regierungspräsidenten benannt

Westfalenpost Arnsberg | 06.08.2022 | Ausgabe 181 | Sven Richter

Arnsberg Vor knapp drei Jahren stand das ganze Land unter Schock: Kassels Regierungspräsident Walter Lübcke wurde auf der eigenen Terrasse ermordet. Der Mord des rechten Spektrums an dem Politiker, der stellvertretend für Integration und Respekt stand, schlug seine Wellen bis nach Arnsberg: Die beiden Bezirksregierungen standen jahrelang im Austausch, nun will man dauerhaft an Walter Lübcke erinnern. Deshalb heißt der große Sitzungssaal der Bezirksregierung von nun an Walter Lübcke Saal. Zur Einweihung reiste extra die Witwe Irmgard Braun-Lübcke an.

Die Umbenennung rührte und überraschte die Familie gleichwohl: „Für uns hat dieser Tag heute eine vielschichtige Bedeutung. Zum einen ist es ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber meinem Mann, zudem eine besondere Geste gegenüber der Familie sowie eine Mahnung und Aufforderung für die Demokratie einzustehen“, so Irmgard Braun-Lübcke. Standhaft bleiben ist ihr besonders wichtig: „Wir dürfen uns nicht einschüchtern lassen“. Die rechte Szene sei größer als vermutet, die Familie hofft auf eine weitere Aufklärung des Falls.

Auch Hans-Josef Vogel, noch Arnsberger Regierungspräsident, findet deutliche Worte an diesem regnerischen Tag: „Menschen wie Walter Lübcke nennt man bei den Christen einen Märtyrer, er ist Zeuge dafür, was die Demokratie jeden Tag erkämpft. Die Freiheit gibt es nicht umsonst!“ In der Geschichte sieht Vogel viele Parallelen, die Tat erinnere ihn an die Weimarer Republik. „Damals sollten rechte Anschläge die Weimarer Republik destabilisieren, heute richtet sich die rechte Szene gegen unsere Republik“, so Vogel, selbst immer ein Kämpfer gegen Rechtsextremismus und für Toleranz. Das Grundgesetz versichere jedem Menschen das Grundrecht der Würde, diesem Gebot folgte Lübcke von Anfang an.

Auch die von Lübcke organisierte Veranstaltung „Rock gegen Gewalt“ hätte einen tiefen Eindruck hinterlassen. Seit den 90ern engagierte sich Lübcke gegen Rechtsradikalismus, besonders in Ohrdruf. Die Kleinstadt hatte damals ein großes Problem mit rechten Gewalttaten, regelmäßig kam es zu Angriffen auf „nicht rechte“ Jugendliche.

Die Stadt galt bis zur Jahrtausendwende als Neonazi-Hochburg. Walter Lübcke war der erste Leiter der Jugendbildungsstätte im Haus Mühlberg, die Stätte wollte dem rechten Spektrum entgegentreten. So wurden viele Sommercamps für Jugendliche veranstaltet, Musik und Filmvorführungen gegeben, Workshops über Demokratie und Diskussionen mit Politikern veranstaltet und schließlich die Musikveranstaltung „Rock gegen Gewalt“ abgehalten. Die friedlichen Konzerte des Hauses Mühlberg mussten schon damals von der Polizei geschützt werden, erinnert sich Hans-Josef Vogel.

Doch manche Zusammenhänge würde man erst im Nachhinein erkennen, so auch der russische Einfluss im Syrienkrieg. „Putin sorgte für eine Flüchtlingswelle, um damit die Rechten in Europa zu stärken. Europa sollte gespalten werden.“

Doch Walter Lübcke hätte immer schonungslos nach der Wahrheit gesucht, sein Gewissen

hätte seine Taten definiert. Persönlich kennenlernen konnten Hans-Josef Vogel und Gerd Bollermann, ehemaliger Arnsberger Regierungspräsident (xxx-xxx), Walter Lübcke auf den Bundes-Regierungspräsidenten-Konferenzen. Ein Grund mehr, weshalb auch Bollermann dem Termin spontan zusagte.

„Das ist ein richtiges Zeichen zum richtigen Zeitpunkt, eine Würdigung, die Walter Lübcke gerecht wird“, sagt Bollermann. Gerne erinnere er sich an die Gespräche über erneuerbare Energien. Die Flüchtlinge, die ab 2012 in Deutschland ankamen, hätten beide Regierungsbezirke vor großen Herausforderungen gestellt. Walter Lübcke war klar, dass die Menschen ein Dach über dem Kopf verdient hätten. Die viele klaren Worte, die Lübcke auf seinen Reden fand, imponierten Bollermann sehr.

Der große Sitzungssaal wird fortan Walter Lübcke Saal heißen. Volker Milk, Regierungsvizepräsident hofft, dass der Saal zum Gedenken beiträgt.

Zum Gedenken an Walter Lübcke Saal umbenannt

Westfalenpost Hagen-Süd – Hagener Zeitung | 06.08.2022 | Ausgabe 181

Arnsberg Vor knapp drei Jahren stand das Land unter Schock: Kassels Regierungspräsident Walter Lübcke wurde auf der eigenen Terrasse ermordet. Der Mord durch einen inzwischen verurteilten Rechtsradikalen an dem Politiker, der für Integration und Respekt stand, schlug Wellen bis nach Arnsberg: Die beiden Bezirksregierungen standen jahrelang im Austausch, nun will man dauerhaft an Walter Lübcke erinnern. Deshalb heißt der große

Sitzungssaal der Bezirksregierung Arnsberg von nun an Walter Lübcke Saal, zur Einweihung reiste extra seine Witwe, Irmgard Braun-Lübcke, an. Hans-Josef Vogel, Arnsberger Regierungspräsident, findet deutliche Worte: „Menschen wie Walter Lübcke nennt man bei den Christen einen Märtyrer, er ist Zeuge dafür, was die Demokratie jeden Tag erkämpft. Die Freiheit gibt es nicht umsonst!“ rd

Gedenken an ermordeten Kasseler Regierungspräsidenten in Arnsberg Radio Sauerland | 05.08.2022

Die Bezirksregierung Arnsberg benennt einen Saal nach dem durch einen rechtsextremen Attentäter ermordeten Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke.

Die Bezirksregierung in Arnsberg hat heute des ermordeten Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke gedacht. Der Große Sitzungssaal trägt jetzt seinen Namen. Vor drei Jahren wurde der Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke durch einen rechtsextremen Attentäter ermordet. Auf Initiative von Regierungspräsident Hans-Josef Vogel ist

der Große Sitzungssaal im Hauptgebäude der Bezirksregierung Arnsberg in der Seibertzstraße jetzt nach ihm benannt. Damit möchte die Bezirksregierung Arnsberg an Walter Lübckes konsequentes Eintreten für Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat, an sein besonderes Engagement für die Aufnahme der vor Krieg und Gewalt geflüchteten Menschen – insbesondere aus Syrien – und gegen Hass, Hetze und Lügen erinnern, so ein Sprecher. An der Gedächtnisveranstaltung für Walter Lübcke nahm auch seine Frau teil.









WALTER LÜBCKE
DEMOKRATISCHER
MUT

Herausgeber

Land Nordrhein-Westfalen
vertreten durch die

Bezirksregierung Arnsberg

Seibertzstraße 1

59821 Arnsberg

Telefon 02931 82-0

Telefax 02931 82-2520

poststelle@bra.nrw.de

www.bra.nrw.de

Arnsberg, August 2022

DANKE

WALTER

LÜBCKE

* 22.08.1953

† 02.06.2019

